

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich Mk. 1.50, außerhalb des selben Mk. 1.50, hiesig Beleggeld 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pf., von auswärtig 10 Pf., die kleinsteilige Garmondzeile oder deren Raum, Resttagen 15 Pf., die Restzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 194

Freitag, den 18. August 1916.

33. Jahrgang

Bergeltung.

Unter eine alte Rechnung mit der englischen Regierung wurde in der „Nordd. Allg. Zeitung“ der Schlussstrich gezogen. Da der Abschluss die Form eines Weißbuchs hat, das dem Reichstag zugegangen ist, so wird das letzte Wort in der Sache damit freilich noch nicht gesprochen sein.

Am 6. September 1915 wurde amtlich bekannt gegeben, daß „U 27“ als verloren gelten müsse. Aus amerikanischer Quelle erfährt man, daß das Boot am 19. August den Biehampfer „Nicosian“ angehalten hatte. Während es noch mit der Untersuchung beschäftigt war, hatte sich ein Schiff unter amerikanischer Flagge genähert, das sich plötzlich als das britische Wachtschiff „Baralong“ entpuppte und sofort auf das U-Boot das Feuer eröffnete. „U 27“ wurde zum Sinken gebracht, der Kommandant und 10 Mann der Besatzung wurden in feiger und niederträchtiger Weise ermordet, sechs an Bord des „Baralong“, vier an Bord des „Nicosian“, der Kommandant, während er auf den „Baralong“ zuschwamm und zum Zeichen der Ergebung die Hand erhob. Ausgeführt wurde der gemeine Meuchelmord von Leuten des „Baralong“, kalten Blutes und auf ausdrücklichen Befehl des Kapitäns. William Mac Bride heißt der Schuft. Sechs amerikanische Staatsbürger, die von der „Nicosian“ auf den „Baralong“ übergegangen waren und die Untat mit angesehen und gehört hatten, haben den Tatbestand nach ihrer Heimkehr vor amerikanischen Behörden eidlich bekundet.

Auf Grund dieser einwandfreien Zeugenaussagen wurde dem amerikanischen Botschafter in Berlin am 28. November, zur Weitergabe an die britische Regierung, eine Denkschrift überreicht, die verlangte, daß die Mörder vom „Baralong“ nach den Kriegsgesetzen bestraft würden. Die Denkschrift wurde am 6. Dezember weitergegeben. Unter dem 14. Dezember lehnte das Londoner Auswärtige Amt ab, mit der Begründung, es würde „der Gipfel der Ungereimtheit“ sein, den Fall „Baralong“ für eine Einzeluntersuchung auszuwählen. Darauf ließ die deutsche Regierung, unter dem 12. Januar 1916, durch den amerikanischen Botschafter eine Antwort zustellen, die schloß: sie sehe sich genötigt, „die Abhandlung des ungeführten Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen und die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen zu treffen.“ Zwei Tage darauf wurde der Fall auch im Reichstage gelegentlich erwähnt.

Ueber ein halbes Jahr ist seit der Besprechung im Reichstage verfloßen. Nunmehr teilt die Reichsregierung in einem Weißbuche, das den Tatbestand enthält, dem Reichstage mit, welche Vergeltungsmaßnahmen sie inzwischen getroffen hat. Als solche haben wir die letzten Zeppelinangriffe auf England zu betrachten. Die Zerstörung militärischer Anlagen und Hilfsmittel durch unsere Luftkrieger ist ein Teil unserer Kriegsführung. Sie ist unabhängig vom „Baralong“-Fall stets in Übung gewesen und konnte, an und für sich, als der Herausforderung entsprechende Vergeltung, nicht wohl in Betracht kommen. Sie konnte zur Vergeltung nur herangezogen werden, weil — wie man jetzt erfährt — die früheren Luftangriffe auf England nicht mit der vollen Rücksichtslosigkeit geführt worden sind, die das Völkerecht gestattet hätte. Die Reichsregierung erklärt, im Schlusssatz des Weißbuchs, ausdrücklich, daß erst „seitdem“ — seit England es abgelehnt hat, die Mörder vom „Baralong“ zu bestrafen — die Waffe des Luftschiffs „rücksichtslos“ ausgenutzt werde. Nicht etwa rücksichtslos im unbedingten Sinne des Wortes, sondern immer noch „innerhalb der Grenzen des Völkerechts“, das von ehrlichen Gesellen nach Art des Kapitäns Mac Bride mit Wissen und Willen der englischen Regierung schändlich gebrochen wird.

Mancher wird dem amtlichen Schriftstück der deutschen Regierung die Bestätigung dafür entnehmen, daß der Luftkrieg gegen England vordem in der Tat schonender geführt worden ist, als es innerhalb der Grenzen des Völkerechts nötig gewesen wäre. Im Reichstage wird vermutlich nach den Gründen gefragt werden, die für diese Vorzugsbehandlung unseres Hauptfeindes maßgebend waren. Für den Augenblick wird man besorgt aufatmen dürfen darüber, daß es mit dieser Vorzugsbehandlung, nach der Versicherung des Weißbuchs, ein

Ende hat und daß gegen einen Gegner, der das Völkerecht mit Füßen tritt, der zum Bruch des Völkerechts heimlich auffordert und für geschehene Völkerechtsbrüche öffentlich Belohnungen austeilt, wenigstens innerhalb des Völkerechts rücksichtslos und ohne Schonung vorgegangen werden soll.

Die amerikanische Ostpreußenhilfe.

Der amerikanische Oberrichter Rippert hatte im Auftrag der in den Vereinigten Staaten organisierten Hilfe für Ostpreußen acht Wochen in Deutschland und besonders in der verwüsteten Provinz gewirkt, um für die Hilfsstätigkeit durch eigene Anschauung bestimmte Grundlagen zu gewinnen. Rippert ist nun wieder nach Amerika zurückgekehrt und er hat seine Eindrücke einem Ausfragener gegenüber kundgegeben. Von Ostpreußen berichtete Rippert:

„Die Russen haben dort gehaust wie eine Indianerhorde. Den erschütternden Eindruck haben auf meinen Fahrten mit dem Landrat des Kreises Ragnit die verlassenen menschenleeren Dörferchen auf mich gemacht. Nun gilt es, die Schäden gutzumachen. Besser, schöner, und größer soll Ostpreußen werden. Das ist unser Ziel. Bessere Schulen, schönere Gotteshäuser, Rathäuser, bessere sanitäre Einrichtungen, aber vor allen Dingen bessere Heimstätten für die Bürger, Einzelhäuser für die Kriegstrunken, Kriegserwitwen und -waisen. Für unsere künftige Arbeit im Dienst der Ostpreußenhilfe habe ich eine Fülle von Material, Schriften, Berichte, Bilder, ja sogar Filme für die Kino mitgebracht. Zusammen mit dem Gründer der organisierten Hilfsstätigkeit, Freiherrn von Lüdinghausen, habe ich einen Plan zur Verwendung der Gelder ausgearbeitet, den ich den Leitern unserer Ostpreußenhilfe vorlegen werde und der ganz oder zum größten Teil zur Ausführung gebracht werden wird. Alles in allem kann ich sagen, daß meine Reise den erwarteten Erfolg gebracht hat.“

Bei dem Befreier Ostpreußens, Feldmarschall von Hindenburg hat Rippert ebenfalls viel Interesse für die Bestrebungen des amerikanischen Hilfswerks gefunden. Besonders gefiel dem Feldmarschall der Gedanke, Siedelungen für Kriegserwitwen, Kriegsbeschädigte und Kriegserwitwen einzurichten, sowie der Plan, sogenannte Kriegserwitwen zu schaffen, in denen die aus russischer Kriegs- oder Zivilgefangenschaft Zurückkehrenden ein vorläufiges Heim finden können, bis sie wieder ins Geleit kommen. „Mehr als mit allem Gold“, sagte der Feldmarschall, „würden sie der Provinz Ostpreußen nützen, wenn Sie es fertig brächten, daß die noch Lebenden der zehntausend Frauen und Kinder, die nach Rußland verschleppt wurden, von dort zurückkehren dürfen.“ Herr Rippert bemerkte hierzu, er werde bei seinem Besuche in Washington sein Möglichstes tun, um den Präsidenten für diese Unglücklichen zu interessieren.

Schließlich sei noch eine merkwürdige Aeußerung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erwähnt, die Herr Rippert wiedergibt und die im Hinblick auf die neuen Unterseehandelschiffe und die Möglichkeiten, die sich den Luftschiffen vielleicht noch eröffnen werden, von Interesse ist. Der Feldmarschall äußerte Herrn Rippert gegenüber, nachdem er auf den prächtigen Stand der Ernte Bezug genommen hatte: „Daß wir nicht in Luxus leben, kann jeder sehen, aber verhungern tun wir noch lange nicht, obgleich das „humane“ England ganz Deutschland in ein südafrikanisches Konzentrationslager verwandeln möchte. Um das zu verhindern, schenke Gott uns Männer, wie die, welche die U-Boote bauen und die Zeppelinluftschiffe.“

Deutscher Tagesbericht. N. D. B.

Großes Hauptquartier, den 17. August

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer erreichte gestern westlich von Wytschaete, sowie am und südlich des Kanals von La-Basse, zeitweise große Heftigkeit.

Nachdem bereits am Morgen starke engl. Angriffe auf der Linie Oulliers-Vozières und westlich des Fourcauxwaldes abgewiesen waren, sind abends nach starkem Vorbereitungsfeuer und mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen

Vozières und Fourcauxwald, die Franzosen zwischen Guillemont und der Somme zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen, von den Franzosen bis zu fünfmal versuchten nächtlichen Wiederholungen.

Nach hartnäckigem Kampfe wurden westlich des Fourcauxwaldes und südlich von Maurepas eingedrungenen Teile des Gegners wieder zurückgeworfen.

Die feindlichen Verluste sind groß.

Südlich der Somme wurde in der Gegend von Belloy gekämpft. Die Franzosen haben hier in unserem vordersten Graben, in etwa 500 Meter Breite Fuß gefaßt.

Ostlich davon bei Estrées ist der Gegner abgewiesen. Weiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit wiederholt gesteigert.

Der Versuch eines feindlichen Angriffs im Chapitrewald wurde durch Sperrfeuer unterdrückt.

An zahlreichen Stellen der Front sind französische Patrouillenunternehmungen mißlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Heutige bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Russen gegen Abschnitt Batkow—Harburow (westlich von Salozje) wurden restlos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Vorstöße des Feindes nördlich des Dnesters bei Toustobaby—Kononacki blieben auch gestern erfolglos. Es wurden 150 Gefangene eingebracht.

In den Karpaten ist die Höhe Stara—Obczyna, nördlich von Capul, genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südöstlich des Doiransees warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück die auf Dolbich vorzustoßen versuchten.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Endlich ist es den Franzosen im südlichen Abschnitt des Sommegebietes gelungen, bei Belloy in die deutschen Gräben auf eine Breite von einem halben Kilometer einzudringen. Die Franzosen, die eine Vorliebe für starke Vergrößerungsgläser haben, machen flugs das Dreifache daraus. Diese Freude kann man ihnen gönnen, haben sie doch gleichzeitig bei Estrées, Maurepas und am Fourcaux-Waldchen sich eine tüchtige Schlappe geholt, gleichwie die vereint mit ihnen aufstrebenden Engländer. Die kleinen Teilerfolge, die gelegentlich dem Feinde zufallen mögen — immer unter unvorteilhaften Umständen, ändern natürlich an der Gesamtlage nicht das Geringste: sie werden sich nicht durchheizen, so viel sie auch nagen mögen, wie der tapferere Artilleriekommandant aus Schlesien sich trefflich ausdrückte. — Auch im Osten werden sie den Ring nicht durchheizen, er ist härter als Granit. An manchen Stellen der Ostfront sind die Verbündeten wieder im Vordringen, teilweise ist die russische Armee so erschöpft, daß sie das Eintreffen neuer Verstärkungen abwarten muß. Hindenburgs Eingreifen macht sich mehr und mehr schon geltend.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 17. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Front auf dem größten Teil der Front ruhig. Die Franzosen zerstreuten deutsche Patrouillen in der Champagne in der Richtung La Baraie. An der Front von Verdun lebhaftes Geschützfeuer in den Abschnitten von Thiaumont, Fleury, Bouz und Chapitre.

Luftkrieg: In der Nacht vom 15. auf den 16. August warfen deutsch. Flugzeuge einige Bomben auf Belfort. Es wurde niemand getötet.

Abends: An der Sommefront schritten wir nach einer kräftigen Artillerievorbereitung heute nachmittag zur Offensive, die uns nördlich von Maurepas bedeutenden Gewinn eintrug. Unsere Truppen nahmen in Verbindung mit dem britischen Heere die ganze Linie der deutschen Gräben auf einer Front von ungefähr 1500 Metern und erreichten einige Punkte der Straße Guillemont—Maurepas. Südlich dieses Dorfes wurden



von zwei Kilometern und einer Tiefe von 300 bis 500 Meter alle Stellungen des Feindes südlich der Straße Marepas-Clerg nach einem sehr heftigen Kampf, der den Feind erhebliche Verluste kostete, durch unsere Infanterie gleichfalls besetzt. Diese beiden glänzenden Leistungen, eine Anzahl Gefangene zu machen, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Südlich der Somme gingen in derselben Zeit unsere Truppen zum Angriff vor und beschloßen sich in einem einzigen Schwung eines Systems stark besetzter deutscher Gräben auf einer Länge von ungefähr 1500 Metern südlich von Bellon-Santerre. An 60 Gefangene blieben in unserer Hand. Ausgehendes Geschützfeuer auf dem übrigen Teil der Front.

Belgischer Bericht: Heute herrschte sehr lebhaftes Tätigkeit der schließlichen Artillerie und der Grabengeschäfte in der Gegend von Dinmuiden.

Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 17. Aug. Amtlicher Bericht des Generals Haig: Abgehen von einigen kleineren Infanteriegefechten bei Pozieres, wo unsere Linie nunmehr verstärkt wird, ist zwischen Ancre und Somme keine Veränderung in der Lage eingetreten.

Die Wirkungen der Zeppeline.

Berlin, 17. Aug. Ueber die beim Luftangriff vom 8. auf den 9. August auf die englische Ostküste erzielten Erfolge, ist trotz möglicher Geheimhaltung durch die englischen Behörden folgendes bekannt geworden: In Hull am Humber wurden in der Bockstation der North-Eastern Eisenbahngesellschaft, sowie in Holzlagern in der Nähe davon große Brände verursacht, Kohlenabnahmestätten am Humber und Quaianlagen wurden schwer beschädigt, eine Munitionsfabrik in Brand gesetzt; ein voller Getreidespeicher von 200 Meter Länge brannte gänzlich ab. Die Monumentalbrücke ist völlig zerstört. Das große Zollhaus und verschiedene Häuser in seiner Nähe sind bis auf den Grund abgebrannt. Großer Schaden wurde in den Alexandradocks angerichtet. Ein ganzes Dorf soll unbrauchbar gemacht sein. Ferner ist festgestellt, daß zwei bei Harworth, Veshie and Co. (Sheburne) auf Stapel liegende Torpedoboote vernichtet worden sind. Bei Gates Head ist gleichfalls eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Außerdem werden sonst noch sehr schwere Materialschäden gemeldet. Ein Ladung nehmender russischer Dampfer wurde total vernichtet. In Widdlesborough, Westharpool und Whitby sind große Brände, besonders von Fabriken und Einfürze von Lagerhäusern am Pier festgestellt worden. Allgemein herrschen in England große Trauer und Bestürzung über diese neuen und großen Erfolge unserer Luftschiffe. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Der Regierung werden schwere Vorwürfe gemacht. Mit Schrecken sieht man neuen Angriffen entgegen. Die Vorschriften über Abblenden, sowie sonstige Vorsichtsmaßnahmen werden dauernd nach Möglichkeit verstärkt.

Der Krieg zur See.

Haag, 17. Aug. Gestern landete das Fischereifahrzeug „Lotos“ in dem Hafen von Schwenningen 15 Mann von der Besatzung von zwei norwegischen, mit Holz beladenen Schiffen, die nach Hartlepool unterwegs waren. Die Schiffe sind von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen worden.

WTB. Kopenhagen, 17. Aug. Berlingske Tidende meldet aus Malmo, der schwedische Dampfer Ynes wurde gestern im Sund von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach einem deutschen Hafen geführt. Die Ynes war mit Grubenholz nach England unterwegs.

Haag, 17. Aug. Die Besatzung der von den Engländern beschlagnahmten holländischen Fischereifahrzeuge führt lebhaftes Geschwätz, daß sie durchaus ungenügend ernährt werde. Die Leute werden in Grancemouth (Schottland) auf ihren Schiffen willkürlich festgehalten.

Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 17. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 17. August 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Im Cavul-Gebiet ist die Höhe Stara Obczyna genommen worden. Südlich von Moldava und an der oberen Bystrzycza scheiterten russische Vorstöße. Sonst bei der Heeresfront nach den bereits gestern gemeldeten Angriffen bei Dorozanka keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli kam es gestern zwischen Berepelniki und Bieniski zu Kämpfen von größter Heftigkeit. Der Feind trieb durch mehr als 12 Stunden ununterbrochen seine Massen gegen unsere Stellungen vor. Die meisten Anstürme brachen schon vor unseren Hindernissen zusammen. Wo es dem Gegner, wie bei Manafow, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch unsere Reserven zurückgeworfen. Die siegreiche Abwehr des russischen Stoßes ist ebenso sehr dem trefflichen Welen deutscher und österreichisch-ungarischer Batterien, wie der tapferen Haltung der Infanterie, namentlich der westungarischen Regimenter 12 (Kamaron) und 72 (Poszony) zu danken. Unsere Verluste sind gering, die feindlichen außerordentlich groß. Weiter nördlich nichts von Belang.

Erneuter Luftangriff.

Berlin, 17. Aug. (Amtlich.) Am 15. und 16. August haben unsere Seeflugzeuge erneut in Flugzeugstation Papenhof auf Vefel und am Strande der Insel Mund stehende feindliche Flugzeuge mit gut wirkenden Spreng- und Brandbomben angegriffen. Trotz heftigen Abwehrfeuers mit anschließendem Luftkampf kehrten unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurück. — Ein in derselben Nacht von vier feindlichen Flugzeugen auf Angernsee ausgeführter Angriff hat nur geringen Sachschaden verursacht.

Peterburg, 17. Aug. (Pet. Tel.-Ag.) General Kuski ist zum Oberbefehlshaber der Armeen der Nordfront ernannt worden.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 17. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 17. August 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Während

die Italiener gestern ihre Tätigkeit an der Front zwischen Plava und der Wippach auf lebhafteres Artilleriefeuer beschränkten, griffen sie zwischen diesem Fluß und Opparchiella unsere Stellungen fünfmal tiefgegründet an. Nur an einer Stelle hatten unsere Truppen den Feind im Nahkampf zurückzuwerfen. Im übrigen brachen keine Stürme unter besonders schweren Verlusten schon in unserem Feuer zusammen. An der Tiroler Front scheiterten kleinere feindliche Unternehmungen am Mont Piano und Givaron.

Lugano, 17. Aug. Sämtliche Spitäler Oberitaliens sind mit Verwundeten derart überfüllt, daß die Beförderung der in Massen vom Isonzo kommenden neuen Verwundeten den größten Schwierigkeiten begegnet. — Die italienische Regierung hat die Verlegung der Munitionsfabriken von Venedig nach Südtirol angeordnet; verschiedene Fabriken sind durch die österreichischen Flieger gänzlich zerstört worden.

„Bananen von Runciman“.

WTB. Bern, 17. Aug. Der „Avanti“ bringt einer Leitartikel gegen Runciman mit der Ueberschrift „Bananen von Runciman“. Dieser Titel fügt sich auf einen von löstlicher Nationalität und geographischer Unkenntnis ausgehenden Vorschlag Runcimans, Italien möge, um sich dem englischen Geschmach anzupassen, vor allem Bananen pflanzen. In dem Artikel, der eine Zeitschrift von fünf Seiten aufweist, heißt es u. a.: Runciman verbrachte vier oder sechs Stunden in Mailand, 3 Stunden brauchte er im Hotel, um Toilette zu machen, 2 oder 4 weitere Stunden verwandte er dazu, um zu banfettieren und zu reden. Der Avanti hofft, daß die italienische Regierung zu derselben Feststellung und ihren praktischen Folgen kommen werde, wie Herr Runciman, das heißt zur Kriegserklärung an Deutschland. Wenn nämlich das italienische Volk, wie Runciman feststellte, nicht Frieden wolle, sondern Krieg, und zwar Krieg gegen Deutschland, wenn ferner dieser Krieg von dem größten Bundesgenossen Italiens verlangt werde und zwar von demjenigen Bundesgenossen, der Kohle, Schiffe und Gelder in der Hand habe, dann will der Avanti nicht einsehen, weshalb die italienische Regierung sich nicht beeile, den Bananen des italienischen Volkes und seines größten Verbündeten zu... Es handle sich zudem ja nur um... eine äußerliche Formalität, wie der über Italien gut unterrichtete Herr Runciman gesagt habe. Runciman habe von Italien nur zwei kleine Dinge verlangt: Krieg gegen Deutschland und Unterwerfung Italiens unter die englisch-russisch-französische Wirtschaftsliga. Italien müsse sich dieser Liga unterwerfen, denn es werde wegen seiner wirtschaftlichen Lage den anderen Ententemächten geradezu tributpflichtig. Mit brutaler Offenheit habe Runciman diese Stellung Italiens gekennzeichnet: Italien solle sein Heil in der Bananenkultur suchen. Der Rat sei geradezu unbezahlbar. Die Lösung des wirtschaftlichen Problems zwischen England und Italien ist nun durch Runciman gefunden worden. Italien wird England Zitronen, trockene Feigen, Mandarinen und auch Bananen liefern, wenn deren Preise die spanische, portugiesische und algerische Konkurrenz sowie die Konkurrenz der englischen Kolonien schlagen können. England wird dagegen außerhalb jeder Konkurrenz und zu Preisen, die seine Großmütigkeit festsetzen wird, Geld, Kohle und Rohstoffe für Italiens Industrie liefern.

Der Balkankrieg.

Sofia, 16. Aug. Generalstabsbericht: Am 14. August abends eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich vom Doiransee. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie in der Nacht diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August vormittags griff der Feind von Neuem die genannten Stellungen an und zwar mit beträchtlichen Streitkräften. Er wurde wieder zurückgeworfen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengehe.

Neues vom Tage.

Quertreibereien.

Berlin, 17. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Seit kurzem wird, wie es scheint, in weiten Kreisen eine für schonende Kriegsführung gegen England eintretende Denkschrift verbreitet, mit der Behauptung, daß der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Helfferich der Verfasser sei. Der Staatssekretär Dr. Helfferich sieht dieser Denkschrift gänzlich fern. Dasselbe gilt von allen übrigen leitenden Persönlichkeiten. Da der Urheber dieser Treibereien bisher nicht ermittelt werden konnte, wird der Sachverhalt hiermit öffentlich festgestellt.

Wenn man den Bod zum Gärtner macht.

Berlin, 17. Aug. Der Leiter des Kriegsgetreideamts, Fuchl Berndt, ist verhaftet worden. Berndt, ein Berliner Getreidegroßhändler und Börsenspekulant, war der Hauptbeteiligte an den großen Betrügereien, die jüngst durch das von Herrn von Batoki eingesezte Kriegswunderamt aufgedeckt wurden. Viele Tausend Zentner Getreide waren von Berndt in Westpreußen aufgekauft, unter falscher Deklaration nach Berlin geschafft und hier mit einem Gewinn von 300 Prozent und darüber weiter verkauft worden.)

Wacht englisch!

G. N. G. Haag, 17. Aug. Holländische Blätter melden aus London: Minister Aquith hat im Unterhaus mitgeteilt, daß die Regierung sich weigere, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland nach dem Kriege wieder aufzunehmen, solange Deutschland den Nord an Kapitän Fryatt nicht wieder gutgemacht habe.

London, 17. Aug. Bei der zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage im Unterhaus sagte Carson, es sei wichtig festzustellen, ob die Vorlage ernst gemeint sei. Mindestens 2 Millionen ständen unter Waffen, ein Viertel aller Wähler würde also keine Stimme haben. Ein

Parlament, das auf dieser Grundlage gewählt würde, wäre keine Volksvertretung. Auch die Munitionsarbeiten und die Soldaten zu Hause würden kein Stimmrecht haben. Den Soldaten müsse also die Beteiligung an der Wahl ermöglicht werden. — Aquith erklärt sich bereit, auch den Frauen das Stimmrecht zuzugestehen; er habe seinen früheren gegenteiligen Standpunkt geändert.

Heeresfürsorge.

WTB. Rotterdam, 17. Aug. Dem Nieuwen Rotterdamischen Courant wird aus London gemeldet: Der Finanzsekretär des Kriegsamt erklärte gestern im Unterhaus, daß Männer, die aus Gewissensgründen den Dienst verweigerten, gefangen gehalten würden, bis ihre Strafzeiten abgelaufen seien, dann würden sie in ihre Regimenter zurückgeschickt werden. Wenn sie nochmals den Dienst verweigerten, würde gegen sie nach den Militärgefezen vorgegangen werden und sie würden keinen Anspruch mehr haben, dagegen Verurteilung einzulegen.

Kopenhagen, 17. Aug. Die leitenden dänischen Wirtschaftsorganisationen beschloßen, eine Abordnung nach London zu senden, um gegen die schweren Schädigungen des dänischen Wirtschaftslebens durch die englischen Kriegemaßnahmen Vorstellungen zu erheben. Nicht naiv! Die Antwort wird lauten: wenn ihr euch dem Krieg gegen Deutschland, militärisch oder wirtschaftlich, anschließt, wird es euch besser gehen. Sonst nicht. D. Schr.)

Englands Luftdienst.

London, 17. Aug. In Schottland sind vier neue Fabriken für die Herstellung von Flugzeugen errichtet worden. Mehr als 40 Fliegerlager wurden zur Ausbildung der Flieger errichtet. Die Fluglehrer sind außer Engländern auch Amerikaner, Japaner und vor allem Franzosen. Den Flugschülern wird die Beförderung zum Offizier nach drei Monaten befristender Leistungen in Aussicht gestellt.

Bukarest, 17. Aug. Der Vertrag über den Aulau von Brangerse und Erbsen ist von den Mittelmächten gestern unterzeichnet worden.

Erdbeben.

Bern, 17. Aug. In Pesaro und Rimini (Oberitalien) sind starke Erdstöße eingetreten. In Pesaro ist niemand ums Leben gekommen, dagegen werden in Rimini bis jetzt 4 Tote und 30 Verwundete verzeichnet. Einige Häuser sind eingestürzt, andere sind schwer beschädigt.

Kriegsbereit zu Wahlzwecken.

Seattle (Washington), 1. Aug. (Neuter.) Hughes hielt in Fortsetzung seines Präsidentschaftskampfes hier eine Rede, in der er Wilsons auswärtige Politik angriff. Er sagte dabei, er würde entschlossen einen Krieg wagen, wenn er zum Schutze von Leben und Eigentum von Amerikanern nötig sei. Er glaube nicht, daß ein Krieg notwendig die Folge der Durchsetzung dieser Lehre sein müsse, aber er würde nicht davor zurückweichen und er würde seine klare Pflicht erfüllen.

Washington, 17. Aug. (Neuter.) Präsident Wilson hat einen vollständigen Plan für die Beilegung des Eisenbahnerstreikes ausgearbeitet. Dieser sieht die Annahme des Achtstundentages und die regelmäßige Bezahlung der Ueberstunden vor.

Kriegschronik 1915

18. August: Feier des 85. Geburtstages des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich.

— Die Festung Komoro hat sich ergeben, 20 000 Mann Gefangene und über 600 Geschütze fielen in unsere Hände.

— Zwei weitere Forts der Nordostfront von Nowo Georgewich wurden erobert.

— Die Russen wurden in die Vorstellungen von Brest-Litowsk. geworfen.

— Heftige Kämpfe an der holländischen Front.

— In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marineflugzeuge wieder London an und warfen Bomben auf die City, auf die Fabrikanlagen von Woodbridge und Ipswich.

Württemberg.

(-) Ludwigsburg, 17. Aug. (Einbruchsdiebstahl.) In dem Militäreffektengeschäft von E. Leibbrand hier wurde durch Einsteigen ein Einbruch verübt und Waren im Werte von über 800 Mark gestohlen.

(-) Nedargartach, 17. Aug. (Ein beherzter Burische.) Der 16 Jahre alte Arbeiter Fr. Borch von hier hat im Frankensbacher Feld drei ausgerückte Franzosen gefangen genommen.

(-) Welzheim, 17. Aug. (Vater und Sohn.) Der Vater bedrohte die Angehörigen mit der Heugabel. Der 19jährige Sohn wollte abwehren. Des Vaters Horn richtete sich jetzt gegen den Abwehler. In höchster Not und Gefahr schoß der Sohn dem Vater eine Kugel durch den Hals. Der Vater wurde zu Bett gebracht, der Sohn ans hiesige Amtsgericht eingeliefert. Er wurde aus der Untersuchungshaft nach einiger Zeit wieder entlassen, und jetzt arbeiten beide wieder, wie die Würt. Ztg. schreibt, einträchtig in ihrer Schmiede in Wöscheneuren.

(-) Biberach, 17. Aug. (Weitere Beben.) Die Erdbebenwarte hat am Mittwoch vormittag 10 Uhr 8 Minuten ein sehr starkes und 11 Uhr 16 Minuten ein leichteres Erdbeben angezeigt.

(-) Sulgen, Dtl. Oberndorf, 17. Aug. (Staatsbeitrag.) Der König hat der hiesigen Gemeinde zu den Kosten für die Erstellung eines Schulhauses den Betrag von 20 700 Mark verwilligt, die bereits zur Auszahlung gelangt sind.

— Die Zensur. Auf eine erneute Eingabe des Reichsverbandes der Deutschen Presse wegen Milderung der politischen Zensur hat der Reichskanzler den Res

scheid erteilen lassen, daß zurzeit eine völlige Aufhebung des Verbots der Erörterung der Kriegsziele nicht angängig sei, es müsse bei der milderen Handhabung sein Bewenden haben. Bei der Erörterung innerpolitischer und wirtschaftspolitischer Fragen sei alle Gehässigkeit zu vermeiden. Zum Verbot der Zeitungen soll nur im äußersten Fall gegriffen werden.

Vom deutschen Münzwesen. An silbernen Zehnmarkstücken sind etwa für 250 Millionen Mark geprägt, trotzdem macht sich in letzter Zeit ein Mangel dieser Geldsorte im Verkehr, namentlich bei Lohnzahlungen, bemerklich. Es wird vermutet, daß die Zehnmarkstücke, von denen nur verhältnismäßig geringe Bestände in den Reichsbankstellen ruhen, sonst zurückgehalten werden, das Verkehrste, was man unter den gegenwärtigen Verhältnissen tun kann. — Die Münzprägungen beschränken sich im Juli wieder auf Zehnmarkstücke im Betrage von 525 803 Mark (Juni 171 502 Mark). Eisenne Zehnmarkstücke 736 066 Mark (835 532), eiserne Fünfmarkstücke 199 002 Mark (79 175 Mark) und Kupfergeld 12 227 Mark (12 309).

Schweinefleisch wird knapp! Der Auftrieb von Vieh zum Schlachten wird wegen der Erntearbeiten, wo man einestheils jedes Arbeitstier dringend benötigt, andernteils keine Zeit übrig hat, das Vieh an die Sammelstellen zu bringen, in den nächsten Wochen erheblich geringer werden. So ist die Fleischverwaltung genötigt, für die Truppen den Ausfall an Rindfleisch durch Schweinefleisch zu ersetzen, wodurch sich die für die Zivilbevölkerung zur Verfügung stehende Menge naturgemäß verringern wird. Man wird sich also für die nächste Zeit wenigstens auf eine weitere Einschränkung im Fleischgenuss einrichten müssen. Sobald der Bestand an Magerfleisch ausgemäht sein wird, was bei der günstigen Ernte nicht allzu lange dauern wird, kehrt auch das Fleisch wieder in genügender Menge zur Verfügung.

Unverkürzte Kriegserente. Auf Antrag des Versorgungsberechtigten ist den aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund einer Kriegsdienstbeschädigung zu verjüngenden Personen, bei denen nach der Art des Versorgungsgrundes ein späteres Herabfallen der Erwerbssfähigkeit unter 10 Prozent nicht zu erwarten ist, eine Bescheinigung auszustellen, daß ein zünftiger Fortfall der Rente später nicht mehr eintritt, die Kriegszulage somit nie fortfallen kann. Ist bei Empfängern die Verstümmelungszulage nicht zu erwarten, so ist diese Bescheinigung nach dieser Richtung zu ergänzen.

Tätigkeit der Kriegsinvalidenfürsorge in Württemberg.

Vom Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge wird uns geschrieben:

Unsere Tätigkeit sammelt sich besonders da, wo Bildungseinrichtungen und eine größere Beratungsstelle sind, also namentlich in Stuttgart, Ulm, Gmünd, in Tübingen und Reutlingen, in Heilbronn und in Ravensburg. Die Beratungsstellen haben vor allem da einzutreten, wo die Ausübung des alten Berufs auf Schwierigkeiten stößt. Sie suchen, wenn möglich, den Mann seinem Berufskreis irgendwie zu erhalten. Am liebsten wird er überhaupt der alten Arbeitstelle, vielleicht mit einer etwas anderen Beschäftigung, oft einer mehr gehobenen, zurückgegeben. Die Beratungsstellen haben gegen 4000 Invaliden ihre Hilfe angebeten lassen. Die Verwundetenschulen und staatlichen Fachschulen und Fachkurse aus den verschiedensten Berufsweigen übernehmen die Aufgabe, den Invaliden neu einzulernen und möglichst in seinem Berufe zu fördern. So mancher wird in dieser Zeit dazu angeregt, sich auf die Meisterprüfung vorzubereiten, und legt sie mit Erfolg ab. Mehrere hundert Kriegsverletzte haben schon staatliche Fachschulen und Sonderkurse besucht, mehrere tausend die Verwundetenschulen. Neuerdings haben auch private industrielle Unternehmer Anlernwerkstätten für Invaliden in ihrem Betrieb eingerichtet. Der Zubrang zu der Schreibberufen ist noch immer bedenklich stark; wir müssen immer wieder unsere Invaliden vor Enttäuschungen warnen, die ihnen da sicher bevorstehen.

Weniger in die Öffentlichkeit dringt, was der Landesauschuß an Geldunterstützungen leistet, und es mag bei dieser Gelegenheit hervorgehoben werden, daß der Landesauschuß (Geschäftsstelle: Falkenstr. 29) den Beruf hat, die Gelder zu verwalten, die für die Kriegsinvaliden bestimmt sind; es ist ihm die Rechtsfähigkeit als Person des öffentlichen Rechts verliehen, und er nimmt auch testamentarische Vermächtnisse an. Wer für unsere Kriegsinvaliden sorgen will, möge seine Gabe dem Landesauschuß anvertrauen. Kommt ein Kriegsinvalid als Bettler in die Häuser, so sage man ihm, daß dies eines Kriegsteilnehmers unwürdig sei, gebe ihm den Bettelbettel nicht, den er begehrt, sondern weise ihn an den Landesauschuß.

Geldunterstützungen gibt der Landesauschuß hauptsächlich für solche, die eine Bildungstätte besuchen. Diese Unternehmungen können eine ansehnliche Höhe erreichen; so hat z. B. einer während seiner Schulung als Dolmetscher in einem halben Jahre etwa 500 Mk., dazu als Beitrag zum Unterhalt seiner Familie 200 Mk. empfangen. Der Landesauschuß bedarf der werktätigen Teilnahme der Bevölkerung in erhöhtem Maße, wenn einmal die Invaliden aus dem Militärverband entlassen sind, denn die Fürsorge soll den beschädigten Kämpfer durchs ganze Leben begleiten.

Die württembergische Verlustliste Nr. 444 betrifft Inf.-Regt. Nr. 51, die Inf.-Regimenter 120, 121, 124, 126 und 180, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 122 und 123, den Maschinengewehr-Ergänzungs-Bug Nr. 651, das Ulanen-Regt. Nr. 19, die Landwehr-Feldartill.-Regimenter Nr. 1 und 2, das Feldartill.-Regt. Nr. 13, die 1. Res.-Pionier-Komp., die 1., 3. und 6. Landw.-Pionier-Komp. und enthält Berichtigungen früherer Verlustlisten.

— Die Reichs-Getreidegesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, gibt bekannt: Wie uns mitgeteilt wird, ist

noch immer vielfach die Ansicht verbreitet, daß im neuen Erntejahr den Landwirten der freihändige Verkauf von Getreide an die zu deren Verarbeitung berechtigten Betriebe gestattet sei, und daß der gesetzliche Höchstpreis hierbei nicht eingehalten werden müsse. Diese Ansicht ist irrig. Auch im neuen Erntejahr dürfen die kontingentierten Betriebe ihre Getreide nur durch Vermittlung der Reichs-Getreidegesellschaft m. b. H. beziehen. Jeder freihändige Ankauf beim Landwirt ist also nach wie vor ausgeschlossen. Zuwiderhandlungen gegen diese Regelung setzen sowohl den Landwirt wie den Ankäufer der Getreide der Bestrafung aus und führen zur Einziehung der unbegabt erworbenen Getreide bezw. des daraus hergestellten Erzeugnisses oder seines Wertes. Da ferner der gesetzliche Höchstpreis nur bei dem Erwerb von Getreide auf Grund eines Bezugsscheines überschritten werden darf, so dürfen solche höheren Preise allein von der Reichs-Getreidegesellschaft m. b. H. angelegt werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Diebstahl. In der Lodzer Handelsbank (Polen) wurden für 100 000 Mark russische Wertpapiere gestohlen. Auf die Ermittlung des Täters hat die Bank fünftausend Mark Belohnung ausgesetzt.

Ein „geistlicher“ Vater. In Hermetzshaus (Schweiz) wurde unlängst der Primizfeier des Neupriesters Rusch dem vorläufigen Küster, dem Vater des Primizianten, ein Kranz aus Alpenrosen und Edelweiss überreicht, weil er alle seine zwölf Kinder dem geistlichen Stande widmete. Sechs Söhne sind Priester und die sechs Töchter Nonnen.

Der Vulkan Stromboli. Der kürzlich erfolgte Ausbruch des Stromboli war der stärkste aller Ausbrüche dieses alten Vulkans. Man sah zuerst über dem Vulkan ganz plötzlich eine riesige leuchtende feurige Kugel, dann hörte man einen gewaltigen Knall, der bis nach Palermo vernehmbar war und Tausende von Fensterstücken auf kilometerweite Entfernungen zertrümmerte. Kurz darauf fiel ein Feuerregen auf den Berg, bis etwa zum vierten Teil seiner Höhe, während den übrigen Teil der Insel ein Regen von leichten und kalten Schlägen bedeckte. Der Vulkan erweiterte die drei großen Krater, die sich in den letzten Jahren gebildet hatten. Steinblöcke und Erzschichten, die mehrere Tonnen wogen, wurden über 300 Meter weit geschleudert und die Lavamassen bedeckten eine Strecke von einem halben Kilometer Umfang. Jetzt zeigt der Krater zahlreich Vertiefungen, aus denen beständig Gase, vor allem Schwefelgase, strömen.

Militärrente und Arbeitslohn. Nach einem für alle Staatsverwaltungen aufgestellten Grundsatze soll, wie der „Versicherungsbote“ mitzuteilen weiß, Kriegsbeschädigten, die als Arbeiter in Reichs- oder Staatsbetrieben beschäftigt werden, der Lohn ausdrücklich nach der Arbeitsleistung ohne Rücksicht auf die Höhe der Militärrente bemessen werden.

Für Versicherte der Ersatztraktanten. Die Versicherten der Ersatztraktanten sind auf eine zünftige Verwaltung ihrer Versicherungsverhältnisse aufmerksam zu machen, wie sie in der Bekanntmachung des Reichsfinanzministers vom 5. Juli, abgedruckt in der Zeitschrift des Archivs für Reichsversicherung, geregelt sind. Das Wichtigste daran ist, daß das Recht der Kriegsteilnehmer zu freiwilliger Fortsetzung der Versicherung während des Militärdienstes und nach der Rückkehr gegenüber ungünstigen Satzungsbestimmungen verbessert ist.

Keine Brotföndung a la française Kriegsgefangene in Frankreich! Auf Grund eines mit der französischen Regierung im Mai dieses Jahres getroffenen Abkommens, durch das die Ernährung der deutschen Kriegsgefangenen verbessert wurde, darf den französischen Gefangenen in Deutschland Brot in Sammelstationen als Liebesgabe ihres Heimatlandes zugeführt werden. Um einen Mißbrauch dieser Zulassung und eine Überlastung der Post zu verhindern, mußte gleichzeitig die Verendung von Brot, Zwieback und Biskuit in Einzelpaketen an französische Kriegsgefangene verboten werden. Darauf hat nun Frankreich mit einem gleichen Verbot für die deutschen Kriegsgefangenen geantwortet. Deshalb ist dringend davor zu warnen, daß deutsche Familien ihren in französischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen da waren der genannten Arten allein oder in Verbindung mit anderen Gegenständen schicken, da diese Sendungen in Frankreich sofort der Beschlagnahme verfallen würden. Die deutschen Kriegsgefangenen werden solche Liebesgaben um so leichter entbehren können, als sie jetzt von Frankreich 600 Gramm Brot täglich erhalten. Gleichzeitig wird den Angehörigen der Kriegsgefangenen empfohlen, zur Vermeidung der Sendungen keine neuen Stoffe von irgendwelchem Werte, insbesondere nicht Feinsand oder wertvolle Bücher zu verwenden, weil derartige Umhüllungen in Frankreich meist vor der Anghängung entwertet werden. Für die Verpackung wird in den meisten Fällen starke Pappe genügen.

Die Württemberger bei Verdun.

Eines der Regimenter, die seit dem Beginn des Sturmes auf Verdun fast ununterbrochen in vorderster Linie kämpften, ist das 8. württembergische Infanterieregiment Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126. Als unsere Sturmwelle im Osten hervorzubrechen begann, am 25. Februar, nahm das Regiment in schnellem Vordringen die wichtige Ortschaft Manzev und hielt die Stellung trotz der Gegenangriffe der Franzosen fest in der Hand. In der letzten Zeit wurde es an den nördlichen Teil des Festungswirks gezogen. Was es dort geleistet hat, verläßt folgender Tagesbefehl des kommandierenden Generals des 15. Armeekorps, von Deimling:

Die völlige Inbesitznahme der Feste Baux ist der unerhätterlichen Tapferkeit des Infanterieregiments Nr. 39 und des württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 zu verdanken. Vom 4. Juni ab haben die beiden Regimenter das vorher in lähmendem Ansturm von den Regimentern 53 und 158 Gewonnene trotz stürksten feindlichen Feuers festgehalten. Beide Regimenter schlugen wiederholt starke Angriffe, die zur Wiedergewinnung der wichtigen, heilsumfriten Feste von den Franzosen unternommen wurden, zurück. Für die in den Kämpfen um die Feste Baux von den beiden Regimentern vollbrachten hervorragenden Heldentaten, die für immer ein Ruhmes-

blatt in ihrer Geschichte bleiben werden, spreche ich meinen Dank und meine volle Anerkennung aus. — Das Schützenregiment, das durch starke, auch im Kriege weiter gefestigte Bande mit seiner Garnisonstadt Straßburg verbunden ist, hatte bereits auf vielen Kriegsschauplätzen, immer jedoch im Westen, mit Auszeichnung gekämpft bei Mülhausen, in den französischen Vogesen, bei Löwen, an der Aisne und endlich 14 Monate lang im Südoften und Osten von Oern. Nun sollte ihm auch beschieden sein, bei der größten Schlacht dieses Krieges und überhaupt der Weltgeschichte siegreich mitzukämpfen. Ein ständliches Erinnerungszeichen dieser Mitwirkung ist schon vor einiger Zeit in der Heimat angekommen. Es ist ein bei Baux erobertes französisches Maschinengewehr, das dem Regiment von dem kommandierenden General als Beute zugewiesen wurde. Das königliche Kriegsministerium hat es zu Gunsten des roten Kreuzes in der Kriegsausstellung in Stuttgart zur Aufstellung gebracht, wo auch noch andere, von dem Regiment aus den Kämpfen um Verdun gesammelte Waffen und Ausrüstungsstücke zu sehen sind.

Schwäbische Helden.

Bisfeldwede: Karl Kröner vom Erst-Infanterie-Regiment Nr. 52 aus Ulm a. D.

(K. N.) Die Verjude unserer Patrouillen, bei Nacht die Erkundung eines feindlichen Grabens auszuführen, hatten nicht das erwartete Ergebnis gebracht; die feindlichen Posten waren machbar, die Dunkelheit erschwerte das Zurechtfinden und ließ ein höheres Erkennen des Zustandes des Grabens und seiner Einrichtungen nicht zu. Bisfeldwede Kröner entschloß sich daher, allein und beim hellen Tageslicht in diesen Graben einzudringen. Er suchte sich eine mit hohem Gras bewachsene Stelle zwischen der deutschen und feindlichen Linie heraus und kroch langsam nach dem Graben vor. Jeden Augenblick auf Entdeckung und Ueberwachung gefaßt, gelang es ihm doch, den Graben an einer unwachen Stelle zu erreichen, in ihn sich hineinzulassen und von Schutterwehr zu Schutterwehr vorzuschleichen, ein be- Stück derselben zu erkunden. Nach Ueberwindung seiner Aufgabe gelang es Kröner, vom Feinde unbemerkt, in den eigenen Graben auf dem gleichen Wege zurückzukehren.

Auf Grund der genauen Ortskenntnis, die er bei dieser Erkundung gewonnen hatte, entschloß sich Kröner, in der darauf folgenden Nacht mit sechs Mann seiner Kompanie nochmals in diesen Graben einzudringen, um möglichst einen feindlichen Posten zu überraschen und gefangen zu nehmen. Es gelang Kröner, die Patrouille in den Graben zu führen, aber der feindliche Posten, in dem ein Geräusch aufmerksam geworden, entzog sich der Gefangennahme durch die Flucht, so daß der Patrouille nur übrig blieb, die Erkundungsergebnisse vom Nachmittage zu erweitern und Nachrichten über die Beziehung des Grabens während der Nacht zurückzubringen.

Für seine außergewöhnliche Tapferkeit erhielt der mutige Semarist von seinem König die Goldene Militär-Verdienstmedaille.

Bermittlung.

11 000 Ritter des roten Kreuzes 1. Klasse. Am 5. August waren zwei Jahre verstrichen, daß das von König Friedrich Wilhelm III. gestiftete rote Kreuz vom Kaiser erneuert worden ist. Während dieser Zeit ist die erste Klasse des Ordens, deren Ehrenzeichen an 10 000 Ritter, die im Krieg, wie auch den verübenden Arznen angehören, verliehen worden. Von diesen Rittern tragen es 72, darunter 316 Generale, 7 Staatsminister bezw. Beamte und 640 Offiziere. Außer 1395 dem Unteroffiziersstande angehörenden Personen tragen es noch 281 Mannschaften und 209 dem Militärstande angehörende, bei denen sich vorwiegend der Reichs- und Luftschiffverabreiter sind, außer den vorgenannten, 484 Ritter der ersten Klasse, und in der Marine beläuft sich ihre Zahl auf 535. Das Sanitäts- und Veterinärkorps weist auch schon 135 Ritter auf, und bei dem Intendantenpersonal sind es 46. Die Feldgeschwader ist mit 5 Divisionen, und einem Marinepionier vertreten, und bei der Feldpost tragen es bereits 3 Mitglieder des freiwilligen Automobilkorps und ein solches des Motorbootkorps sind gleichfalls Ritter der ersten Klasse.

Beschwerden. In Mainz wurde ein Geschäftsmann verhaftet, der früher in beschwerlichen Verhältnissen lebte, der aber während des Krieges ein Einkommen von jährlich 300 000 Mark versteuerte. Veranlassung zu der Verhaftung waren Beschwerden. — Im einzelnen Fall bis zur Höhe von 50 000 Mark — bei Hoflieferungen für militärische Zwecke, da der Verhaftete alles genau Buch führte, steht die Angelegenheit weitere Kreise in Mitleidenschaft.

Die Vermittlung des Krieger. Die jüngste Nummer vom The Americans, einer Monatszeitschrift, die von der National City Bank in New York herausgegeben wird, enthält eine interessante Studie über die Wiederherstellungskosten der in Europa durch den Krieg verarmten Staaten. Als Grundlage für seine Berechnungen benutzte der Verfasser die statistischen Zahlen über die Industrien, die in Belgien, Nordbrabant und im Rheinland, die Länge des Eisenbahnenetzes, die Größe des Viehbestandes usw. Ausgehend von den Preisen, wie sie heute in Amerika gelten, berechnet der Verfasser den Wert der in der belgischen Industrie gebrauchten Maschinen, einschließlich der Bergbauindustrie, auf 900 Millionen Dollar, den Wert der vorhandenen Grundstücke, der Halbfabrikate und fertigen Produkte auf 900 Millionen Dollar. Den Wert der Gebäude berechnet er auf 140 Millionen Dollar. Für Frankreich gibt er 600 Millionen Dollar für das besetzte Gebiet an. Die Vorräte in Antwerpen und anderen Plätzen hätten einen Wert von 30 Millionen; der Betrag, der für die Wiederherstellung der Eisenbahnen anzuwenden ist, beträgt 225 Millionen Dollar. Dies ergibt eine Schätzung von 2825 Millionen Dollar. Der in Polen und Galizien angerichtete Schaden wird auf 600 Millionen Dollar angesetzt. In diesen Zahlen sind keine Kosten für die Wiederherstellung von Wohnhäusern, öffentlichen Gebäuden, Wegen, Brücken usw. enthalten. Alles zusammengefaßt, kommt der Schreiber zu dem Ergebnis, daß mehr als fünf Millionen Dollar (über 50 Millionen Mark) für die Wiederherstellung von Fabriken, Wohnhäusern, Viehbestand usw. nötig sind.

Ein englische Me. Die eigenartige Aufstellungen, die bei der englischen See- und Marineverwaltung über den Charakter der Kriegsschiffe, die von englischer Seite für die Gefangennahme von Soldaten und die Beschaffung von Material ausgeht, werden. Es ist eine förmliche „Preisliste“, die in der englischen Armee und Marine besteht. Danach wird bezahlt für die Lieferung eines leichten Feldgeschützes 5 Pfund Sterling für ein schweres Feldgeschütz 20 Pfund, für ein Belagereingeschütz 30 Pfund, für eine Fahne 100 Pfund, für eine halberliche Stand 20 Pfund Sterling. „Rechnliche Preise“ gelten auch für die Gefangenen. Für einen einzelnen Soldaten und Unteroffizier werden 2 Pfund Sterling gezahlt, für einen Subalternoffizier 25 Pfund, für einen Hauptmann 50 Pfund, für einen Stabsoffizier 100 Pfund, für einen General 150 Pfund, für einen kommandierenden General 250 Pfund Sterling. Am höchsten stehen natürlich die preußischen „Preise“, die für die Gefangenen genommen werden 500 Pfund versprochen, für einen holländischen, schiffischen oder württembergischen Prinzen sind 300 Pfund ausgesetzt, und für andere Prinzen 250 Pfund Sterling.

Amtliche Fremdenliste.

Verzeichnis der am 9. Aug. angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Bauer, Frau Major
Rehorst, Dr. Optm. und Batterieführer Wiesbaden
Gasth. zum Bad. Hof.
Hänlein, Dr. Prof. Heintz, Oberlehrer mit Frau Gem. Reg
Lutter, Dr. Herrn. mit Frau Gem. und 2 T. Stuttgart
Busch, Dr. Oskar, Postsekretär mit Frau Gem. Ludwigschafen
Kunze, Dr. Eugen, Rfm. Pforzheim
Klander, Dr. Otto, Privatier Wiesbaden
Freundenheim **Bergfrieden.**

Zunel, Dr. Jakob, Inspektor Straßburg
von Wistinghausen, Frau Marie, Wte. mit S. Stuttgart
Deutscher Hof.

Frank, Dr. Major Darmstadt
Gehner, Dr. Ferd., Rfm. mit Frau Gem. und K. Magdeburg
Schmidt, Dr. Dr. jur., Landesgerichts-Präsident mit Frau Gem. Leipzig
Kiepert, Dr. Prof. Dr. L., Geh. Regierungsrat mit Frau Gem. Hannover
Schumann, Dr. Musikmeister Ulm
Schneider, Dr. Ulm

Gasth. 1. Eisenbahn.

Häberle, Dr. Artur, Rfm. Stuttgart
Sihler, Dr. Wilh., Rfm. Feuerbach
Sedat, Dr. Adolf, Kalkulator mit T.

Hotel gold. Löwe.

Nöbel, Dr. G. mit Frau Gem. Wiesbaden
Tannhäuser, Dr. Herm., Händler, mit Frau Buttenhausen

Hotel gold. Ochsen.

Beffeder, Dr. Adolf, Möbelfabrikant mit Frau Kaiserslautern
Gollwitzer, Dr. Max, Major Gröden
Maul, Dr. Er. Karl, prakt. Arzt Rosenheim

Hotel Klumpp.

Goldschmidt, Frau Auguste Mannheim
Goldschmidt, Frl. Ella
Hermann, Dr. Fr. Fabrikant mit Frau Gem. Regingen
Herz, Frau Elli mit 2 K. und Bed. Elberfeld
Mannheim, Dr. Dr. Sanitätsrat und Oberstabsarzt Berlin
Meyer, Dr. Justin mit Frau Gem. Frankfurt
Nöbling, Dr. Werner Saarbrücken
Salomon, Dr. Martin Charlottenburg
Simrod, Frau Dr. E. Frankfurt
Stein, Dr. S. Bonn

Klumpp's Quellenhof.

Hammerich, Dr. Wilh., Landeshauptmann, mit Fr. Gem. und Frl. T. mit Pflegerin Diakon. Schmelting
Juda, Frau Leop. Darmstadt
Schmidt, Dr. R., Bankherr, Kommerzienrat Leipzig
Zell, Dr. Generaldirektor mit Frau Gem. Halle

Hotel Kähler Brunnen.

Pfeiffer, Dr. W. Stuttgart
Keller, Dr. O., Ober-Reg.-Assessor Ulm

Gasth. zur alten Linde.

Abegg, Dr. Rud. Prokurist mit Frau Gem. München

Hotel Palmengarten.

Amend, Dr. J., Rfm. Stuttgart
Gerhard, Dr. S., Generalagent
Schmitt, Frau Berta mit Frl. Töchter Carmen und Irma Dresden

Hotel Pfeiffer.

Hoppmann, Frau mit T. Elberfeld
Stepermann, Frau Walter mit S.

Hotel Post.

Denk, Dr. Major Gelsbern
Kressel, Frau Stefanie Pforzheim
Meyer, Dr. Helmut, Leutnant mit Burche Gefr. Böhle Berlin
Ritterath, Dr. Fr. Rfm. Trier
Tripp, Dr. Fr. Optm. d. L. mit Frau Gem. Bochum

Gasthaus 1. Sonne.

Degenhardt, Frl. Elise, Lehrerin München-Grabbach
Kaufel, Frl. E. Wilhelmshorst
Gehring, Dr. Hauptlehrer mit Frau Gem. Grumbach
Knapperrbusch, Frl. Clara, Lehrerin mit Frl. Schwester München-Grabbach
Philipp, Frl. Lehrerin Merzig
Schneider, Dr. Privat. Knittlingen

Sonntag, Frau Lehrerin
Smelin, Dr. Fabrikant
Kuß, Frl. Maria

Hotel Stolzenfels.

Maier, Frau Mannheim

Gasth. zum Ventilhorn.

Bettermann, Fr. Lina Böhneck

Hotel Weil.

Juda, Dr. J. Köln

In den Privatwohnungen:

Villa Bauer.
Ammann, Dr. Johannes, Fabrikant mit T. Tailsingen
Schurr, Frau Privatier Stuttgart

Wilhelm Bohnenberger.
Einsiedler, Fr. Paula, Oberpostassistenten-G. Gmünd
Uhrmacher Bott. Schramberg

Leutner, Frl. Berta Anna Drebingen. Stuttgart
Schall, Dr. Obersekretär

Villa Eberle.
Buri, Dr. mit Frau Gem. Stuttgart
Villa Elisabeth.

Klepp, Dr. Gutsbesitzer und Oberleutnant d. R. mit Frau Gem. Margarete, Sohn Karl Robert und Kinderfräulein Else Hofmann Wohlsdorf
Schiller, Dr. Karl, Fabrikbesitzer mit Frau Gem. Berlin

Villa Erika.
Kaufmann, Dr. Josef, mit Frau Gem. und T. Rehl
Sorgnit, Dr. Franz, Lehrer mit Frau Gem. und Frl. T. Franziska und Frida Düsseldorf

Villa Franziska. E. Maish.
Maas, Dr. W. Rfm. mit Frau Gem. Dömsbach b. Mannheim
Geschwister Freund.

Maier, Frau Rosa, Privatier mit T. Hansi und Sohn Hugo Profurist
Villa Fürst Bismarck. Dui-burg

Eider, Fr. Lisbeth Friedrich Günthner. Rnielingen
Kiefer, Frau Ernestine Rosa Gutbub.

Miermann, Dr. Hauptlehrer Dürrenzimmern
Frau Hammacher. Haus Gütler.

Kunz, Frl. Sofie Heilbronn
Kunz, Frl. Emma
Frau Hammer. Villa Elsa. Göppingen

Knecht, Dr. Gottlob Haus Feder. Heilbronn
Kladt, Frau Lina, Rfm.-G. mit S. und T. Geschwister Horkheimer.

Jäger, Frau L. Villa Kaiser Wilhelm. Stuttgart
Kischer, Frl. Math., Priv. Mannheim

Grünbaum, Fr. Viktoria, Vorsteherin
Grünbaum, Fr. Laura, Zuschneide-Lehrerin
Kesse, Dr. Otto mit Frau Gem. und Frl. T. Wiesbaden
Luz, Dr. Heinrich, Rentner Stuttgart

Müller, Frau Bianca
Schott, Dr. Dr. Peter Carl, Gutsbesitzer Knittelsheim
Christine Kammer Wte.

Rosenfelder, Dr. Friedrich Villa Karlsbad. Sulz
Lind, Frau Berta, Bezirksnotars-G. mit Bed. Ulm
Frau Reicher.

Senjeler, Schwester Babette Karl Ruch. Straßburg
Weill, Frau mit Schwester Alice
Villa Rurgarten.

Cohen, Dr. L. Charlottenburg
Schwarz, Dr. Moritz, Rfm. mit Frau Gem. Saarbrücken
Derschfeld, Dr. Julius, Rfm. Frankfurt

Hofkonditor Lindenberger.
Abel, Frau Professor mit Frl. T. München
Löwe, Frl. Ludwigsburg
Eichert, Dr. Hugo
Eichert, Frl. Lina
Eichert, Dr. Fabrikant
Eichert, Frl. Hanna

Villa Linder.
Tiege, Fr. Lina, Sub. phil. Breslau

Floßnerstr. Müller. Stuttgart
Böhm, Dr. Max mit Frau Gem. Barbovilla. Germersheim

Maier, Dr. Leutnant Mannheim
Maier, Frl. Anny Karlsruhe
Wachenheimer, Frl. Regina Hermann Pfau, Bäckersstr. Pforzheim

Rosenfeld, Dr. Alfred, Rfm. Marie Philipp. Haus Eberhardsruhe. Kirchheim a. T.
Philipp, Frau Rosa, Rfm.-G. Villa Karl Rath.

Maier, Dr. Benno, Privatier mit Frau Gem. und Frl. T. München
Oppermann, Frau Dora, Majors-G. mit T. Anna-Riese | Straßburg
Saarbrücken

Salomo, Fr. Rene Villa Regina. Rastatt
Bertheimer, Frau Villa Rheingold. Rottweil

Beisenfelder, Frau A., Privat Hermann Kometisch, Sattlerstr. Tübingen
Wiest, Frau Varer mit T. Helene Wilh. Schmid, Schreinerstr. Nürnberg

Haas, Frau Lisa, Privatier mit Bed. Villa Sonnenfels. Hamburg
Dabelstein, Frau Anneliese Villa Trippner. Straßburg

Wodammer, Dr. Rentamtmann mit Frau Gem. Stern, Frau Rfm. mit Frl. T. Theodor Holz. Untertürkheim
Strauß, Dr. Gustav, Metzgerstr. Hauptlehrer Walz. Modernitz

Sander, Frl. Priska Erholungsheim. Heilbronn
Haas, Frau Mall, Frau Katharine Ulm
Pfeiffer, Frau J. sei Mannheim
Kentschler, Dr. Fritz Jüssenhausen

Kentschler, Dr. Gottlob
Kentschler, Dr. Emil Pforzheim
Schneider, Dr. mit Frau Gem. Mannheim
Schneider, Frau Optm. mit T. Elisabeth

Pfeiffer, Dr. Josef Herrnhilfe. Pforzheim
Höpp, Frl. Zahl der Fremden 9374.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 19. August, vormittags 8-9 Uhr

1. Choral: Herzlich tut mich verlangen.
2. Ouverture „Coriolan“ Beethoven
3. Ueber den Sternen, Walzer Vollstedt
4. Momento capriccioso Weber
5. Fantasie „Lucrecia“ Donizelli
6. Kriegers Liebchen, Mazurka Strauß

- nachm. 3 1/2 - 4 1/2 Uhr
1. Erinnerung, Marsch Zickoff
 2. Ouverture „Prinz Methusalem“ Strauß
 3. Im Walzerrausch, Walzer Linke
 4. Liebesboten, Gavotte Herrmann
 5. Studentenlieder, Polpourri Kohlmann
 6. Funkensprache, Galopp Fetras

- nachm. 5-6 Uhr
1. Friedensmarsch Wagner
 2. Ouverture „Zampa“ Herold
 3. Wiener Stimmen, Walzer Strauß
 4. Balletmusik aus „Rosamunde“ Schubert
 5. Fant. „Das Glöcklein des Eremiten“ Maillart

abends 8 1/2 Uhr im Kursaal

Musikalischer Abend

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei
in Widdbad Bezugsortlich: E. Reinhardt daselbst.

Kunstdünger-Angebot.

Der landwirtschaftliche Verein bezieht für seine Mitglieder **Kunstdünger** (Kainit und Thomasphosphatmehl). Bestellungen von Vereinsmitgliedern können auf dem Meldeamt gemacht werden bis 20. August ds. Js. Stadtschultheißenamt: Bägner.

Mehl! Mehl!

Gegen Bezugsschein hat Mehl abzugeben.
E. Maier, Tel. 34.

Kgl. Kurtheater.

Heute abend
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten
nach einer Grundidee M. Zolai's
von J. Schnitzer.

Für Zimmer und Haushalt
wird für sofort ein braves
Mädchen
gesucht.
Näheres in der Exp. [185]

Handkarren

Ein kleiner kräftiger
wird zu kaufen gesucht. [180]
Zu erfragen in der Exp.

Wäschestärke-

Ersatz
vorzüglich zum Stärken von
Wäsche jeder Art, sparsam und
bequem im Gebrauch in Pak.
zu 25 Pfennig empfiehlt
Carl Wilh. Bött.

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar
Hans Grundner's Nachf.
Herm. Erdmann.
Erstes Spezialgeschäft für
Amateur-
Photographie

Wildbad, Hauptstr. 86.
Telefon 76

Erstklassige photogr.

Apparate
zu Originalpreisen.

Kodaks

Entwickeln und Copieren
von Filmen und Platten wird prompt, sauber und
billig fachmännisch ausgeführt.
Platten, Filme, Papier, Bäder usw.
stets frisch am Lager.

Widdbad, den 18. August 1916.



Dankfagung.

Für die uns von allen Seiten erwiesene
herzliche Teilnahme anlässlich des herben Ver-
lustes unseres lieben Sohnes, Bruders und
Nissen

Julius Rist
Grenadier-Reg. 119

sagt herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Wilh. Bött.

